

General-Anzeiger



(Allgemeines Tagesblatt.)

(Allgemeine Neuere Nachrichten.)

erschienen täglich Morgens 8 Uhr.
 Abonnements 50 Pfg. pro Monat frei im Jahr.
 Einzelnummern 2 Pfg. pro Stück.
 Druck und Verlag von W. Rühlbach in Halle a. S.
 Nr. 13, Markt 13, gegenüber dem Theater.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
 „Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalkrause.“
 Für Abgabe unentgeltlicher Schriftstücke keine Verantwortlichkeit.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zum Prozess Wellage.

Der Prozess Wellage ist entschieden, wenigstens in der ersten Instanz. Der Staatsanwalt hat die Behauptungen, die gegen das freisprechende Erkenntnis eingelegte Revision zurückgewiesen, während die als Nebenkläger aufgetretenen Alexianerbrüder die Revision aufrecht erhalten. Sind diese Nachrichten zutreffend, so wird der Prozess möglicherweise nochmals, vielleicht vor einem andern Landgericht, zur Verhandlung kommen, was unferes Erachtens gar kein Nachtheil wäre, indem die Jugend dann vielleicht noch mehr aus sich herausgingen, als in Anklam. Freilich könnten wohl schlimme Dinge, als sie in Anklam durch eblid befestigte Aussagen festgestellt worden sind, überhaupt nicht an Tageslicht gelangen werden.

Der anderen Prozess hat wie eine Bombe gewirkt. Es ist schon während und nach dem Prozessverhandlungen in der Presse die Frage aufgeworfen worden, wie es denn wohl in anderen Staaten ausfallen möchte, und nicht ohne Grund in dieser Beziehung. Natürliches bisher so gut wie nicht vorgebracht worden ist, so stellt es andererseits an jeder öffentlichen Kundgebung der staatlichen Aufsichtsbehörden, welche Vernehmung zu schaffen im Stande wäre. Die Sache scheint zur Zeit gewissermaßen in der Luft. Man hat nur gehört, daß der Berliner Magistrat sich mit der Ansicht trage, gegen die „Höll. Volkstags“ im Wege vorzugehen, weil diese behauptet hätte, in den Berliner Anklagen, speziell in Döllhoff, habe es auch nicht anders aus, als in Marienberg. Neulich hört man, der Berliner Magistrat sei von seinem Vorhaben zurückgekommen, eine Nachricht, deren Bestätigung abzuwarten bleibt.

würden. Diese Forderung an sich ist wohl berechtigt, indessen ist zu bemerken, daß die Vorberathungen, welche an den jungen Art geteilt werden, schon jetzt recht hoch sind, und außerdem dürfte sich in den meisten Fällen erst im Laufe einer längeren Zeit ausgiebigen Prozes ein sicheres Urtheil heraus bilden. So lange der Arzt, sofern er nicht Spezialarzt ist, dieses Urtheil noch nicht zu gewinnen vermocht hat, werden Fehlsprüche immer möglich bleiben. Aus dem Grunde ist die Nachkontrolle jeder Fehlsprüche-Bezeichnung durch mehrere Personen nicht von der Hand zu weisen.

Als zweite Forderung ist die bessere Beaufsichtigung der Fehlsprüche, und zwar sowohl der privaten, wie der öffentlichen, geltend zu machen. Die Anklagen sind sämtlich überführt, weil in Deutschland — es ist freilich, aber mehr — bereits auf 500 Einwohner ein Fehlspruch kommt. Revisionen, wie sie in Marienberg an der Tagesordnung waren, haben so gut wie gar keinen Zweck. Für einen einzigen Medizinalbeamten in jedem Regierungsbezirk dürften die Revisionen, wenn sie öfters vorgenommen werden und gründlich ausfallen sollen, zu viel werden. Da aber die Einzelstaaten ohnehin nicht in glänzenden finanziellen Verhältnissen sich befinden, so wäre eben aus Gründen rein finanzieller Natur eine Regelung von Bewegungen dringend zu wünschen. So lange eine derartige Regelung mangelt, müssen freilich die Ministerialstellen der Einzelstaaten das ihnen Mögliche thun, um die Fehlsprüche gründlich zu übermannen. Der Bonner Professor Fintelmann, welcher bekanntlich im Wellage-Prozesse als Sachverständiger aufgetreten war, legt in dieser Beziehung: „So lange eine solche Einrichtung mangelt, wird auch die Gewährung mangelt gegen unrichtige Fehlsprüche, besonders aber gegen ungebührlich verlängerte Fehlsprüche, wird vielleicht ursprünglich mit vollem Recht zugezogen. Ob bei der Forderung die im Jahre 1891 verhängte Fehlsprüche-Bezeichnung überhaupt begründet gewesen, läßt sich bei dem Mangel jeglicher ärztlichen Untersuchungsberichte nicht entscheiden. — daß sie aber ungebührlich verlängert worden, ist unabweislich, und am letzten aberschickte Verordnungen der Freiheit handelt es sich in den meisten vorliegenden Fällen, die wie der Fehlsprüche- und ähnliche zu begründeten Klagen gegen Fehlsprüche wegen mißbräuchlicher Fehlsprüche und Fehlsprüche-Bezeichnung Anlaß geben.“

Der Prozess Wellage ist entschieden, wenigstens in der ersten Instanz. Der Staatsanwalt hat die Behauptungen, die gegen das freisprechende Erkenntnis eingelegte Revision zurückgewiesen, während die als Nebenkläger aufgetretenen Alexianerbrüder die Revision aufrecht erhalten. Sind diese Nachrichten zutreffend, so wird der Prozess möglicherweise nochmals, vielleicht vor einem andern Landgericht, zur Verhandlung kommen, was unferes Erachtens gar kein Nachtheil wäre, indem die Jugend dann vielleicht noch mehr aus sich herausgingen, als in Anklam. Freilich könnten wohl schlimme Dinge, als sie in Anklam durch eblid befestigte Aussagen festgestellt worden sind, überhaupt nicht an Tageslicht gelangen werden.

Der anderen Prozess hat wie eine Bombe gewirkt. Es ist schon während und nach dem Prozessverhandlungen in der Presse die Frage aufgeworfen worden, wie es denn wohl in anderen Staaten ausfallen möchte, und nicht ohne Grund in dieser Beziehung. Natürliches bisher so gut wie nicht vorgebracht worden ist, so stellt es andererseits an jeder öffentlichen Kundgebung der staatlichen Aufsichtsbehörden, welche Vernehmung zu schaffen im Stande wäre. Die Sache scheint zur Zeit gewissermaßen in der Luft. Man hat nur gehört, daß der Berliner Magistrat sich mit der Ansicht trage, gegen die „Höll. Volkstags“ im Wege vorzugehen, weil diese behauptet hätte, in den Berliner Anklagen, speziell in Döllhoff, habe es auch nicht anders aus, als in Marienberg. Neulich hört man, der Berliner Magistrat sei von seinem Vorhaben zurückgekommen, eine Nachricht, deren Bestätigung abzuwarten bleibt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
 Berlin, 24. Juni.
 78. Sitzung. Mittags 12 Uhr.
 Am Ministerischen Bureau.
 Das Besondere des vorerwähnten Ges. Linde hat das Haus in der üblichen Weise.
 Auf der Tagesordnung stehen zunächst die ersten Beschlüsse der Gesetzgebung betr. den weiteren Ausbau von Eisenbahnen für den Staat und betr. den Uebergang der Bahndirektoren Titular-Ritter in das Besondere des kaiserlichen Statutes sowie des darauf bezüglichen Nachtragses.
 Ministerialdirektor Vreder: Es erheben sich die Dauer nicht zulässig, die Weimar-Gesetz Eisenbahn und die Saalbahn in Privatbesitz zu lassen und die Regierung beschließt längst, mit der Erwerbung dieser Bahnen zur geeigneten Zeit vorzugehen. Sie hat es bisher nur unterlassen, weil unter Eisenbahnenverwaltung mit der Umgestaltung der gesamten Verwaltung beschäftigt war, einer so gewaltigen Aufgabe, das es nicht erwünscht war, die weitere Schwerkraft in dieser Zeit zu machen. Dazu kam, daß die beiden Linien von Anklam nach Saalfeld und von Gumburg nach Jelp in Sum begriffen sind, was erst nach Erfüllung dieser Linie hätte die Erwerb der beiden genannten Bahnen unter finanziell günstigeren Bedingungen für Preußen möglich lassen und die Regierung hielt deshalb mit ihrer Ansicht, die Bahnen zu erwerben, einzuhalten. Daher hatte die kaiserliche Regierung von unseren Abgesehen aus keine Kenntnis, als sie mit der Weimar-Gesetz Eisenbahngesetzlich in Verhandlung wegen Abtragung dieser Bahn an den kaiserlichen Staat eintrat. Die Weimar-Gesetz-Bahn durchschneidet ein von preussischen Staatsbahnen unangeführtes Gebiet diagonal, und unsere Interessen wären durch eine Veränderung der kaiserlichen Staatsbahnen bis Weimar nachtheilig beeinträchtigt worden. Das bestimmte uns, mit dem Erwerb der Bahnen sofort vorzugehen und

Das Zusammen in Deutschland ist ganz eigenartig gestaltet. Nach Artikel 4 der Reichsverfassung gehören die Angelegenheiten der Medicinal- und Veterinärpolizei zur Kompetenz des Reiches. Ein einheitliches Fehlsprüche-Bezug ist bisher nur jedoch nicht, vielmehr beruhen die Bestimmungen in den Einzelstaaten, die, wie bemerkt sein mag, vielfach von einander abweichen, auf Verordnungen der Ministerialbehörden, und sie stimmen im Wesentlichen dahin überein, daß Jemand, ohne einmündig zu sein, an eine Privatambulanz nicht auf Grund eines Zeugnisses eines „bezeichneten“ Arztes aufgenommen werden kann. In manchen Staaten genügt freilich schon ein einfaches ärztliches Urtheil, ein Zustand, der als bedenklich bezeichnet werden muß, in Leipzig entscheidet für die Aufnahme in die mit der Universitäts verbundene physikalische Klinik der Direktor. Man wird zugeben müssen, daß diese vorgedachten Bestimmungen eine ausreichende Gewähr dafür bieten, daß nur wirklich geistig Kranke in Fehlsprüche-Verträge verhandelt werden, und es sind denn auch im Laufe der letzten Jahre eine ganze Reihe eblidster Fälle bekannt geworden, daß geistig völlig gesunde Personen längere oder kürzere Zeit in derartigen Anstalten detinirt worden sind.

Man hat von sachverständiger Seite die Forderung aufgestellt, daß die jungen Leute in der Psychiatrie gründlicher ausgebildet

Die Hese von Loharuk.*)

Original-Roman von G. Schäfers-Peralini.
 (Fortsetzung.)
 „Sagt mich in jenem Gehöft an der Straße ab, wo ich mit meine Kunden verbinden lassen kann.“
 In kurzer Zeit erreichten sie das Gehöft an der Straße und sahen in den Hofraum ein. Wider Erwarten schloffen die Bewohner nicht, die Gäßstube war noch hell erleuchtet.
 „Die heutige Nacht bringt uns keine Ruhe“, meinte der ercheinende Knecht. „Vor kaum einer Viertelstunde ist der Graf von Loharuk aufgebrochen, nachdem er vor Zorn unsere ganzen Wan in Brand stecken wollte.“
 „Hole ihn der Hente!“ braunte Peter Hill vor sich hin.

6. Kapitel.

Verhängnißvolle Briefe.
 Graf Morton war wüthend zurückgeritten, nachdem er eingesehen, daß der Verordnete keine Auskunft gab.
 Graf Morton wußte jetzt, wie es dem jungen Manne gelungen war, ihn zu täuschen und von Anne selbst abzulenken. Diese mußte demgemäß also noch in dem Gehöft verborgen sein.
 Wie er mit seinem Bedienten dort ankam, lag alles im ersten Schlaf, und Morton mußte nicht wenig Lärm machen, bis man ihn öffnete.
 Mit einer Laterne und einem tüchtigen Knüttel in der Hand erschien der Besitzer unter der geöffneten Thür, fuhr jedoch erschrocken zurück, als er den Grafen erkannte, der öfters hier vorhiert.
 Vor Schrecken bester er am ganzen Leibe.
 Der Graf trat an ihn vorüber und in die Schenke.
 *) Neu erscheinende Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romanes gratis nachgeliefert.

wohin ihm der Wirth joglich folgte und Licht machte, während des Grafen Bedienter die Pferde hielt.
 „Du beherrschst diese Nacht eine Dame?“ fragte Morton geradezu.
 „Das ich nicht wüßte“, antwortete der Wirth, welcher bereits seine Hände gebunden hatte und an die Arme dachte, die zu neuen Fesseln wimmerten lag.
 „Wozu diese Ausflüchte? Ich weiß es bestimmt!“ rief der Graf.
 Da antwortete ihm der Wirth nur durch eine Geste der absoluten Verneinung.
 Morton sprang erregt empor.
 „Hüte Dich, wenn ich hinter Deine Schliche kommen sollte. Du kannst dann nur gleich die Schänke schließen.“
 „Mein ganzes Haus steht Eurer Grafschaft zu Diensten!“ versetzte der Wirth, sich sehr bestirzt stellend.
 „Hat diesen Abend nicht ein Wagen hier gehalten? Kannst Du dies leugnen?“
 „Da sei Gott davor!“ rief der Mann. „Die Kutsche war ihnen gebrochen.“
 „Wen „ihnen“? Es war eine Dame dabei?“
 „Ich sah nur zwei Männer“, entgegnete der Wirth. „Uebrigens hat mein Knecht den Wagen reparirt, worauf der Aufstehende weiter fuhr.“
 „Rufe den Knecht!“ befahl Morton.
 Der Wirth erfüllte sofort dieses Verlangen, indem er den Burdigen herbeiholte, was ziemlich lange dauerte.
 „Ist die Dame, welche hier abgehien, nach der Stadt zurückgekehrt?“ fragte Morton.
 Der Knecht wogte den struppigen Kopf.
 „Es ist möglich“, meinte er grinsend, „aber ich weiß es nicht.“
 „Tölpel!“
 Unschlüssig im Augenblick, ging der Graf in der Stube auf und ab.

„Um!“ Graf Morton sagte an dem Spigen seines Wagens. Er mußte schließlich annehmen, daß Anne, nachdem die Kutsche brach, abgehien war und sich im Gehöft verborgen hielt, bis zur Zeit und die Kette vorübergehien.
 Dann mußte sie mit dem alten Kutscher zu Fuß zurückwärts gegangen sein, das Unmögliche ihres Vorhabens einsehend, bis zu dem Gehöft, wo die beiden Wagen und Pferde fanden.
 Daß Anne nachmals den Versuch machte, wozu sie zu bringen, konnte Morton nicht gut annehmen.
 Wahrscheinlich war es, sie kehre nach ihrer Villa in der Vorstadt zurück, wo der Graf sie vorfind, wenn auch verzweifelt und in Thränen gebadet.
 Dieser letztere Umstand störte ihn nicht mehr.
 Hier wenig freundlichen Absichte besitzig Morton sein Herz wiederum und schlug den Weg nach der Residenz des Prinzregenten ein.
 Der Witt wurde langsam angeführt, rechts und links vom Wege sondirt, Erkundigungen nach einem Wagen eingezogen. Die Ausfragen der aus ihrem Schlafe gewordenen Landknechte widerbrachten sich befriedigend. Der eine wollte beschwören, daß kein Wagen zurückkehr, der andere behauptete das Gegenteil, nur wußte dieser nicht anzugeben, ob das Gehöft die Reisenden oder nur Säcke mit Saatartfahnen enthielt.
 Gegen Morton trafen die Ketter in der Stadt ein. Das Thor der Villa war verschlossen. Hastig triß der Graf an dem Glockentrapp.
 Auf den schritten Ton eilte das Kammermädchen herbei und öffnete.
 „Ist Deine Herrin eingetroffen?“ fragte Morton.
 „Nein, Herr Graf!“ erwiderte das Mädchen.
 „Nicht?“ rief Morton enttäuscht.
 „Die ganze Nacht über blieb es ruhig.“
 „Es ist gut!“
 Der Graf ritt mit dem Bedienten ein und stieg vor dem Hause ab.

mir setzen uns mit der kaiserlichen Regierung in Verbindung. Die kaiserliche Regierung war sofort bereit, auf unsere Vorstellungen einzugehen, zumal sich hierbei die Gelegenheit ergab, einen lange gehegten Wunsch der Regierung entgegenzukommen, nämlich unsere Anliege hinsichtlich der kaiserlichen Regierung abzurufen. Es wurde es möglich, zu einer Verständigung zu gelangen. Wenn wir erst in zu vorgerücktem Stadium der Session diese Vorlage einbringen, so liegt das daran, daß die betreffenden Staatsverträge über den Erwerb dieser Besitz erst in allerletzter Zeit abgeschlossen worden konnten.

Hg. Seltzer (nl) stimmt dem Regierungsvortrage bei und beantragt Kommissionsberatung.

Hg. Schlawig (St) hat gegen die Vorlage an sich nichts einzuwenden, bittet aber die preussische Staatsrechtskommission, dahin zu wirken, daß die billigen Staatsverträge auf der Seite Preussens nicht unter kaiserlicher Verwaltung beschaffen werden.

Hg. Limburg-Sturion (L): Ich will gegen eine Kommissions-Beratung nichts einwenden, obgleich ich mit von ihm einen großen Erfolg nicht verbinden kann, denn an dem einzigen Verträge wird doch nichts mehr zu ändern sein. Der kaiserlichen Regierung kann ich keinen Vorwurf machen, daß sie den Vertrag gemacht hat, mit uns in Konkurrenz zu treten.

Hg. v. Heereman (Gr): Meine politischen Freunde sind i. Z. in ihrer Mehrheit gegen die Verhaftung der Eisenbahnen gewendet. Nachdem aber einmal die Sachen sich weiter entwickelt haben, erkennen wir den kaiserlichen Standpunkt an und erheben auch gegen diese Vorlage keine weiteren Bedenken.

Hg. Gamacher (nl) spricht gleichfalls für Kommissions-Beratung. Damit schließt die erste Sitzung, die Vorlagen werden sämtlich der Budgetkommission übergeben.

Das Haus erhebt sich zum ersten und zweiten Beratung den Beschlüssen betr. die Aufhebung des Nichtsitzes I. des Abzuges zu der revidierten Hofkammerrechnung vom 11. October 1801 und in zweiter Beratung den Gesetzentwurf betreffend die Erbschaftsteuer.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Interpellation betreffend den Prosch-Melange; Geleg. betreffend die Schweinesteuer.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser schickte sich heute an der Regatta nach demselben. Begleitete der Kaiser auf der Regatta, die kaiserliche Flotte und begab sich dann ins Schloss, wo er bis Abends nach 7 Uhr verweilte. Abends kehrte er wiederum auf die „Hofregatta“ zurück. Das Befinden der Kaiserin ist sich zufriedenstellend, doch wird sie noch längere Zeit das Bett zu hüten haben. Die kaiserlichen Prinzen sind nach Potsdam zurück gerufen und bereits im neuen Palais eingetroffen. — Der Kaiser reist in diesem Sommer nicht nach Norwegen, sondern nach Schweden und geht nach Mittwisch, den 3. Juli, in Stockholm einzutreffen. — Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten zu Stolberg zu einer Sitzung zusammen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten (Fellenberg) ist in Folge einer äußeren Belegung des rechten Beines, welche er sich vor 14 Tagen zugezogen und anfangs nicht beachtet hatte, erkrankt und einige Zeit aus Lager gesteckt. — Die Führer der Togo-Expedition, Dr. Bruner und Dr. Göring, sind heute in Rome (an der Togo-Rüste) gesund angekommen. — Die Kieler Feste sind veranlaßt, das nächtliche Alltagsleben ist wieder in seine Rechte getreten, und es werden jetzt mandelstet Stimmen laut, welche es unerschlossen ausdrücken, daß der Kanal endlich doch fertig zu vollkommen hergestellt werden ließe wie man es allgemein erwarten zu dürfen glaubt. Das hundertlange Festen des „Kaiser Wilhelm II.“ und der „Augusta Victoria“ im Kanal hat für die ungeheure Durchfahrt großer Schiffe nicht gerade günstige Ausblicke eröffnet. Wahrscheinlich werden die Vaggar-Walchinen noch für längere Zeit, vielleicht sogar für die Dauer, zu thun bekommen. Man wird die weitere Entwicklung der Dinge noch eine Zeit lang abwarten haben, bevor man sich ein richtiges Urtheil bilden kann. Ein Thema, welches gleichfalls in der Presse heiß diskutiert wird, ist die Pluralität der Franzosen während der Session. Daß die französischen Gesandten, begw. Ministern nicht haben an Land gehen dürfen, ist eine eben so erklärte, als vernunftgemäße Maßregel. Der Franzose hat eben ein ganz anderes Temperament, als der ruhige, gleichmüthigste Deutsche. Durch jene Maßregel ist jeder Mißverstand und Streiterei, die zu recht unliebamen Konsequenzen hätte führen können, von vornherein vorbeugt worden. Was den Admiral Renard anbetriefft, so hat derselbe wiederholt seiner Gewohnheit über den ihm, resp. seinen Landesknechten zu Theil gewordenen Empfang ausgeprochen. Kühl und zurückhaltend haben sich allerdings die französischen Offiziere benommen und durch die Art, wie sie diese Parikulation zu erkennen geben, bewiesen, daß sie nicht die richtige Takt- und Anstandsgefühl besitzen. Das wegen die Herren mit sich selbst ausmachen, in Deutschland kummet man sich im Allgemeinen wenig oder gar nicht darum, obgleich es auch in Deutschland eine gewisse Sorte von Wältern giebt, die sich lediglich an die gewohnte Gepflogenheit begeben haben. — Aus Paris wird folgendes gemeldet: Der „Figaro“ schreibt: „Der moralische Eindruck und die positiven

Resultate der Kieler Feste demontren die pessimistischen Demonstrationen der Protestoren des Patriotismus.“ Und die anderen gemäßigten Blätter drücken ihre Verbitterung aus. Unter den positiven Resultaten wird natürlich die französisch-russische Verständigung verstanden, die nach dem „Debat“ einer offiziellen Notifizierung der Allianz an alle in Kiel vereinigten Mächte gleichsam, während der „Figaro“ auf den Einfluß dieser Verständigung, welche die Kieler Feste herbeiführt, die Wägung der Kaiserin zurückzuführen. Die Rede, welche der Kaiser am 24. Juni hielt, ist vollkommenes Gleichgewicht Europa bezeugt. Die Debat“ nennt die Kaiserin durchsah tadellos; sie ist ihnen die friedlichen Gesinnungen, die bereit ausdrückt, daß der junge Souverän Zurückhaltung bewiesen hat. Trotz des berechtigten Stolzes über die Vollendung des großen Werkes habe keines seiner Worte über die republikanischen Öhren einen zweifelhaften Ton gehabt. Der Kaiser habe sich gegenüber allen Völkern als Weisemanne benommen. Die beiden Blätter tadeln jedoch das aberne Verhalten der Chancowitsch, während die gemäßigteren Blätter fortführen, von Frankreichs Demüthigung in Kiel zu sprechen. Der Kieler Correspondent des „Figaro“ stellt verschiedene Sentenzen-Entscheidungen richtig. Der Kaiser habe auf dem Ball in der Marinecademie nicht absichtlich den russischen und französischen Admirale übergeben, sondern in Folge der Versäumnisse bei der Kanalarbeit mit seinem Biele zu später gekommenen Admiralen sprechen gelernt. Die Kaiserin habe bei der Unterhaltung mit Admiral Renard die größte Sympathie gezeigt. Nach dem Vantel in Hottelau habe der Kaiser zwanzig Minuten mit Renard gesprochen. Die Unterhaltung sei herzlich, aber politisch farblos gewesen. Der Kaiser sprach nur von der Marine und dem Zustand des Reichs. Der Kaiser habe dem Kommandanten der Korvetten des „Figaro“ erklärt, alle Seefahrer seien von der guten militärischen Haltung der deutschen Mannschaften übererlitten.

— (Das Herrenhaus) ist, wie verlautet, auf den 5. Juli wieder zusammenberufen worden. Der Schluss des Landtags wird voraussichtlich am 13. Juli erfolgen. Zur Annahme gebracht werden soll vor allen Dingen noch das Stempelsteuergesetz.

Bremenhaven, 24. Juni. Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr traf 250 Festtags- und Landtagsabgeordnete, sowie 60 Mitglieder der deutschen und ausländischen Presse hier ein, die nach zweitägigem Aufenthalt nach Bremen weiter reisten.

Kiel, 24. Juni. Ein deutscher Norddampfer hat die russischen und französischen Schiffe im Angeland-Welt getroffen. (Die Meldung besagt nicht, ob die Schiffe mit einander oder einzeln gesehen worden sind. Die Red.) — Das amerikanische Geschwader wird der „Kieler Fig.“ zufolge bis Anfang Juli hier bleiben.

Köln, 24. Juni. Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ verleiht das Gerücht von baldigen Veränderungen im Staatsministerium. Das Wort verleiht, daß der Minister des Innern, des Handels und des Reichs, sowie des Handelsministeriums Dr. Hoffmann, doch dürfte die endgültige Entscheidung erst nach Schluss der Landtagsession getroffen werden. (Ob es sich um mehr als um einen „Canten“ handelt, läßt sich z. B. schwer beurtheilen. Die Red.)

Österreich-Ungarn.

Berlin, 24. Juni. Die hiesigen politischen Blätter melden: Das kaiserliche Militärgericht verurtheilte den 26. Juni, die drei Hauptmänner bei Raasdorf überleben und ermordeten, drei Unteroffiziere, sowie jeuch durchs Volk bestimmte Mann zum Tode, die übrigen zu lebenslänglicher Kerker. Die zum Tode Verurtheilten wurden in Pragmatal erschossen.

Italien.

Rom, 24. Juni. Während König Humbert von Italien seinen großen Ministerrath mit einer ungewöhnlich heftigen Sitzung aussetzte, indem er ihn, wie mit unentbehrlicher Nothwendigkeit aus Rom getrieben wird, gelegentlich eine ganz gleichgültigen Audienz — es handelte sich um Erledigung der gewöhnlichen Regierungsgeschäfte und Unterzeichnung von Erlassen — vor allen Ministern herlich warnte, hat Cavallotti die schon lange vorbereitete Rede gegen Crispi in seinem Platte „Don Chisciotte“ zum Plagen gebracht. In dem Seilen langen Vortrage werden alle Anlagen zusammengestellt, die schon seit geraumer Zeit gegen Crispi erhoben worden. Theilweise Bekanntes wird, mit passenden Kapitalüberschriften versehen, wieder aufgemacht, Manches in neue Beleuchtung gerückt, Manches aus der Vergangenheit Crispi aus dem Auge ausgehoben. Die Druerei des „Don Chisciotte“ war am dem Tage, wo man die Veröffentlichung erwartete, von Neugierigen förmlich belagert, die Erwartungen liehen aber nicht erfüllt worden zu sein. Der Brief ist eine Anklagechrift, in welcher mit peinlicher Genauigkeit alle Avenentüchere oder Ungewöhnliche im Leben Crispi's in ein geschicklich großes Licht gerückt wird. Auf diese Weise soll die „moralische Beweise“ erbracht werden, daß der Staatsmann, welcher, wie sein Ankläger behauptet, 1854 einen Ehebruch verübte, daraufhin viel weitere Geringe und später in Sachen der „Banca Romana“ eine falsche Aussage vor Gericht machte und behufs Vertheidigung der Bank sich sogar von Longobardi befehlen ließ, daß ein solcher Staatsmann nothwendigermesse die Politik als ein einträgliches Geschäft betrachte. Die Presse bringt, je nach ihrer Parteilichung, ausföhrliche Berichte über die Cavallotti'schen Enthüllungen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Anlässlich des Jahresfestes der Ermordung des Präsidenten Carnot wurden in allen größeren Städten Frankreichs Gedächtnisgottesdienste abgehalten. Die öffentlichen und viele Privat-Gebäude haben Flaggen auf Halbmaß gesetzt.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Es scheint sicher, daß Lord Salisbury die Kabinetsbildung übernimmt; er konfirte seine Bonnität mit den konservativen und unionistischen Führern, begab sich jedoch nach Windsor und kehrte von dort hierher zurück. Man glaubt, daß das neue Ministerium sich nächsten Donnerstag zusammen gestellt sein wird. Die Morgenblätter sprechen sich übereinstimmend dafür aus, daß das neue Kabinett aus konservativen und Unionisten zusammengesetzt werde. Der „Times“ zufolge dürfte der Herzog von Devonshire Minister des Auswärtigen, Lord Beauchamp Schagastler, Chamberlain Kriegsminister und Gough Warne Minister werden.

Kleine Chronik.

Berlin, 24. Juni. (Schiffsunfall auf der Oderpree.) Ein fährerlicher Unfall, der acht Personen das Leben gekostet hat, ereignete sich, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, in der vergangenen Nacht auf der Oderpree in der Nähe vom Cierbüsschen. Wegen Mitternacht übernahm der Dampfer „Hoffhäuser“ von der „Neuen Oderpree-Dampfschiffahrt-Gesellschaft“ ein kleines Motorboot. Nach einer Weile wurde von anderer Seite wurde das Boot nicht von dem „Hoffhäuser“ übernommen, sondern schon treibend angetrieben. Dieser des Bootes ist der Kapitän Klinte von Erneude u. Wietich in der Reuebertrafe. Derselbe hatte sich von einem Bierschiff ein Motorboot angefaßt, das ihm die Quelle eines Lebensverlustes sein sollte. Mit dem Boote machte er am Sonntag einen Ausflug nach Zandert's Waldschiffen an der Oderpree. Als der Dampfer „Hoffhäuser“ von Erneude übernahm, befand sich Klinte u. Comp. in Zandert's Waldschiffen an der Mündung von Orinam in die Nähe des Cierbüsschens gekommen war, sah der Schiffsführer vor sich einen dunklen Gegenstand auf dem Wasser treiben, an dem sich zwei Per-

sonen festgeklammert hatten. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die beiden Schiffbrüchigen waren, die einzigen Überlebenden einer Katastrophe, die sich kurz vorher abgepielt hatte. Der Führer des „Hoffhäuser“ nahm die Verletzten an Bord und brachte sie nach Berlin, wo er den Verwundeten die Nothwendigkeit des ärztlichen Beistandes eines Schwimmers von ihm. Klinte hat bei der Katastrophe seine 22jährige Frau, sein Weibe beide Eltern verloren. Die das Unglück sich angetragen hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Mannschaften und die Fahrgäste des „Hoffhäuser“ vermögen darüber keine Auskunft zu geben. Man meigt der Ansicht zu sein, daß das Unglück durch eine Reizeption auf dem Motorboot herbeigeführt worden ist.

Hamburg, 24. Juni. (Richard Epel entpflanzung!) Der Schiffer Richard Epel, welcher, wie einmüthig, wegen seiner Verhehlung an den in Flörsiepe erfolgten Ueberfall auf den Rademülder Fischer wegen verdrückender Eintragsbuchführung im Strafverfahren zu 18 Monaten Internit war, ist am Sonnabend jenen Transporteur, welcher den Besatzungen von Berlin zu einem geistlichen Termin in Hamburg bringen sollte, entpflanzung. Der Transport, der wegen der Kieler Ereignisse an dem Berliner Bahnhofs in Hamburg herbeigeführt, erreichte die Stadt des Bestenmens von dem hiesigen Jube Gyar fecht.

Kiel, 24. Juni. (Rom Stiß ergriffen.) Umrei des Vorstes Meierwald bei Helde brach ein heftiges Gewitter aus. Ein Landmann mit seinem Schwiogerin und ein Jagdschüler schickten sich mit ihrem Pferde hinter eine aus Ästen und Strohhalm bestehende Schutzvorrichtung, bekommen und vorzügliches Mann. Vier ist er nämlich seine Frau überaus in einem Augenblick labete.

Wegeln, 24. Juni. (Gastwirthschaft.) Anlässlich des 22. deutschen Weltkongresses sind Hunderte von Gastwirthen aus allen Theilen Deutschlands hier angekommen. Mit dem Gastwirthschaft ist auch, wie an der Festlichkeit, die von der Gesellschaft der Gastwirthe veranstaltet wurde, ein großes Fest verbunden.

Waltersburg, 24. Juni. (Sein Baden ertrunken.) Der Soldat Heinz vom Jägerbataillon ist beim Baden ertrunken. Ein anderer Soldat wurde mit Wunde getretet.

Vertragsunter, 24. Juni. (Kegelspiel.) Am Freitag Vormittag fand ein Kegelspiel im Saal des „Hoffhäuser“ statt. Das Publikum war abgibt und war sofort voll. Der Begünstigte Kofler wurde schwer verletzt, zwei andere Touristen blieben unversehrt. Der Vermögensführer der Magistrate Hans Simon aus Berlin N., Wörberstraße 2. Herr Simon war ein überaus gewandter Turner und geübter Kegelspieler, ein Bekannter und vorzügliches Mann. Vier ist er nämlich seine Frau überaus in einem Augenblick labete, seinem trunkenen Bruder und seiner jungen Frau entziffen worden.

Wien, 24. Juni. (Adwvocatfart Treib-Wien.) Im 9 Uhr 30 Minuten langte als Erster am Hofen Wien Kaiser'scher Hüter an. Er hat sich in der Stadt in der Nähe des Hofes aufgehalten, er geht und kommt hier bisher bestenfalls Beobachtungen von welle der Stunden gemacht. Als zweiter traf Reichs aus Waffersberg an. Dritter wurde Kofel (Wien).

Paris, 24. Juni. (Wienleben-Beitrag.) Western beauftragt das Reichsamt auf dem Marsfeld ein Viehweiden-Beitrag von unendlicher Dimensionen. Hunderttausendjährige Tiere aller Länder waren angemeldet, und über hunderttausend nahmen an der Konkurrenz Theil. Das Auslösen dauerte sechs Stunden; die Viehweiden wurde in der Höhe des Schaulpales eine Zeit lang bei. Das Viehweiden ergab sehr interessante Resultate bezüglich der Viehwirtschafts-Beitrag. Die höchste bisher bekannte Leistung wurde zwischen Paris und Wobbeville mit 76 Kilometern pro Stunde erzielt.

Vertragsunter, 24. Juni. (Feuerbrunst.) In der Stadt Wittenberg, Wobbeville im Gouvernement Lier ist eine neue große Feuerbrunst ausgebrochen, über hundert Häuser sind davon ergriffen, und es werden ein Viertel an Vertheilung zu bekümmern.

Wien, 24. Juni. (Erbeben.) In Wien, Provint Alpen, wurden wiederholte starke Erschütterungen verspürt. Mehrere Häuser sind beschädigt. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wien, 24. Juni. (Dynamitexplosion.) Eine Draht-Entladung in der Nähe von Wittenberg, Wobbeville, wurde zwischen Paris und Wobbeville eine heftige Explosion veranlaßt. Es wurden viele Personen verunndet und getödtet, und der in der Umgebung angerichtete Schaden ist ein enormer.

Johales.

(Der Redaktor unserer Original-Beitrag-Redaktion ist mit demnächstigen 1885.)

Halle, 25. Juni 1885.
* Zum bevorstehenden Quartalbesuche erlauben wir uns hierdurch vom Abonnement auf das täglich Nachmittags erscheinende „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ersuchen einzuhalten. Der „General-Anzeiger“ orientirt seine Leser durch populäre geschriebene Artikel über die wichtigsten politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und giebt in einer hülfreich angestellten Redaction die übersichtliche Zusammenfassung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Doppelabend in unserem eigenen Berliner Bureau sowie die Besichtigung und des hiesigen Bureau und ganz Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Sozialnachrichten, die Berichte über die Gemeindegewaltigkeiten, die Theater und Musik, die Mittheilungen aus dem Vereinsleben, dem Verkehrsleben, der Umgebung, dem Gesellschaftsleben, die Familien-Nachrichten u. s. w. gewähren ein reichhaltiges Bild des Lebens und Treibens in unserem Verbreitungsbezirk. Vom 1. Juli a. o. ab ist der „General-Anzeiger“

amtliches Berordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen von jetzt ab auch im „General-Anzeiger“, kein anderes dieses Blatt ist in der Lage, dieselben so frühzeitig zu veröffentlichen als das untere und machen wir auf diesen Umstand ganz besonders die Herren Hausbesitzer, Gewerbetreibenden u. a. aufmerksam. Die Ueberweisung der amtlichen Bekanntmachungen bedingt jedoch auf die Zahlung des „General-Anzeiger“ ohne Einfluß, er wird auch ferner kein unparteilich und unabhängig. Unsere landwirthschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund“ enthält eine Fülle bezeichnend und anregender Artikel über Ackerbau, Viehzucht und Waldbewirtschaftung. Die mit je fünf Bogen aufgenommene humoristische Gratisbeilage „Ritter! am Saalkreisrand“ wird auch fortgesetzt in gleicher Weise erscheinen. Der vor wenigen Tagen begonnene feuilletonistische Roman:

„Die Hexe von Soltau“

ist am neungutredenden Momenten gratis nachgeliefert. Dieser reichhaltigen Inhalt, wie er taum von einem zweiten Bände geboten wird, liefert der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ für den monatlichen Abonnementpreis von nur 50 Pfennig in sein Haus. Jeder Abonnent hat außerdem die Berechtigung, gegen Vorlegung der Abonnementquittung **unentgeltlich ein Inserat von 2 Zeilen frei** einzulassen. Für Inserate ist der „General-Anzeiger“ überhaupt das wirksamste Insertionsorgan. Der „General-Anzeiger“ für Halle und den Saalkreis“ hat **nachweislich die größte Abonnentenzahl** sämtlicher in Halle a. S. und dem Regierungsbezirk Merseburg erscheinenden Zeitungen. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postämtern und Landbriefträgern des deutschen Reichs unter der Zeitungs-Preisliste Nr. 2637, sowie von unseren sämtlichen Auswärtigen, Filialen und Stadt-Expeditionen: Nr. Ulrichstraße 37, Wäpferstraße 11 und Hiltgartstraße 13 entgegengenommen.

— (Die Führer der Togo-Expedition, Dr. Bruner und Dr. Göring, sind heute in Rome (an der Togo-Rüste) gesund angekommen. — Die Kieler Feste sind veranlaßt, das nächtliche Alltagsleben ist wieder in seine Rechte getreten, und es werden jetzt mandelstet Stimmen laut, welche es unerschlossen ausdrücken, daß der Kanal endlich doch fertig zu vollkommen hergestellt werden ließe wie man es allgemein erwarten zu dürfen glaubt. Das hundertlange Festen des „Kaiser Wilhelm II.“ und der „Augusta Victoria“ im Kanal hat für die ungeheure Durchfahrt großer Schiffe nicht gerade günstige Ausblicke eröffnet. Wahrscheinlich werden die Vaggar-Walchinen noch für längere Zeit, vielleicht sogar für die Dauer, zu thun bekommen. Man wird die weitere Entwicklung der Dinge noch eine Zeit lang abwarten haben, bevor man sich ein richtiges Urtheil bilden kann. Ein Thema, welches gleichfalls in der Presse heiß diskutiert wird, ist die Pluralität der Franzosen während der Session. Daß die französischen Gesandten, begw. Ministern nicht haben an Land gehen dürfen, ist eine eben so erklärte, als vernunftgemäße Maßregel. Der Franzose hat eben ein ganz anderes Temperament, als der ruhige, gleichmüthigste Deutsche. Durch jene Maßregel ist jeder Mißverstand und Streiterei, die zu recht unliebamen Konsequenzen hätte führen können, von vornherein vorbeugt worden. Was den Admiral Renard anbetriefft, so hat derselbe wiederholt seiner Gewohnheit über den ihm, resp. seinen Landesknechten zu Theil gewordenen Empfang ausgeprochen. Kühl und zurückhaltend haben sich allerdings die französischen Offiziere benommen und durch die Art, wie sie diese Parikulation zu erkennen geben, bewiesen, daß sie nicht die richtige Takt- und Anstandsgefühl besitzen. Das wegen die Herren mit sich selbst ausmachen, in Deutschland kummet man sich im Allgemeinen wenig oder gar nicht darum, obgleich es auch in Deutschland eine gewisse Sorte von Wältern giebt, die sich lediglich an die gewohnte Gepflogenheit begeben haben. — Aus Paris wird folgendes gemeldet: Der „Figaro“ schreibt: „Der moralische Eindruck und die positiven

Resultate der Kieler Feste demontren die pessimistischen Demonstrationen der Protestoren des Patriotismus.“ Und die anderen gemäßigten Blätter drücken ihre Verbitterung aus. Unter den positiven Resultaten wird natürlich die französisch-russische Verständigung verstanden, die nach dem „Debat“ einer offiziellen Notifizierung der Allianz an alle in Kiel vereinigten Mächte gleichsam, während der „Figaro“ auf den Einfluß dieser Verständigung, welche die Kieler Feste herbeiführt, die Wägung der Kaiserin zurückzuführen. Die Rede, welche der Kaiser am 24. Juni hielt, ist vollkommenes Gleichgewicht Europa bezeugt. Die Debat“ nennt die Kaiserin durchsah tadellos; sie ist ihnen die friedlichen Gesinnungen, die bereit ausdrückt, daß der junge Souverän Zurückhaltung bewiesen hat. Trotz des berechtigten Stolzes über die Vollendung des großen Werkes habe keines seiner Worte über die republikanischen Öhren einen zweifelhaften Ton gehabt. Der Kaiser habe sich gegenüber allen Völkern als Weisemanne benommen. Die beiden Blätter tadeln jedoch das aberne Verhalten der Chancowitsch, während die gemäßigteren Blätter fortführen, von Frankreichs Demüthigung in Kiel zu sprechen. Der Kieler Correspondent des „Figaro“ stellt verschiedene Sentenzen-Entscheidungen richtig. Der Kaiser habe auf dem Ball in der Marinecademie nicht absichtlich den russischen und französischen Admirale übergeben, sondern in Folge der Versäumnisse bei der Kanalarbeit mit seinem Biele zu später gekommenen Admiralen sprechen gelernt. Die Kaiserin habe bei der Unterhaltung mit Admiral Renard die größte Sympathie gezeigt. Nach dem Vantel in Hottelau habe der Kaiser zwanzig Minuten mit Renard gesprochen. Die Unterhaltung sei herzlich, aber politisch farblos gewesen. Der Kaiser sprach nur von der Marine und dem Zustand des Reichs. Der Kaiser habe dem Kommandanten der Korvetten des „Figaro“ erklärt, alle Seefahrer seien von der guten militärischen Haltung der deutschen Mannschaften übererlitten.

— (Das Herrenhaus) ist, wie verlautet, auf den 5. Juli wieder zusammenberufen worden. Der Schluss des Landtags wird voraussichtlich am 13. Juli erfolgen. Zur Annahme gebracht werden sollen vor allen Dingen noch das Stempelsteuergesetz.

Bremenhaven, 24. Juni. Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr traf 250 Festtags- und Landtagsabgeordnete, sowie 60 Mitglieder der deutschen und ausländischen Presse hier ein, die nach zweitägigem Aufenthalt nach Bremen weiter reisten.

Kiel, 24. Juni. Ein deutscher Norddampfer hat die russischen und französischen Schiffe im Angeland-Welt getroffen. (Die Meldung besagt nicht, ob die Schiffe mit einander oder einzeln gesehen worden sind. Die Red.) — Das amerikanische Geschwader wird der „Kieler Fig.“ zufolge bis Anfang Juli hier bleiben.

Köln, 24. Juni. Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ verleiht das Gerücht von baldigen Veränderungen im Staatsministerium. Das Wort verleiht, daß der Minister des Innern, des Handels und des Reichs, sowie des Handelsministeriums Dr. Hoffmann, doch dürfte die endgültige Entscheidung erst nach Schluss der Landtagsession getroffen werden. (Ob es sich um mehr als um einen „Canten“ handelt, läßt sich z. B. schwer beurtheilen. Die Red.)

Berlin, 24. Juni. Die hiesigen politischen Blätter melden: Das kaiserliche Militärgericht verurtheilte den 26. Juni, die drei Hauptmänner bei Raasdorf überleben und ermordeten, drei Unteroffiziere, sowie jeuch durchs Volk bestimmte Mann zum Tode, die übrigen zu lebenslänglicher Kerker. Die zum Tode Verurtheilten wurden in Pragmatal erschossen.

Italien.

Rom, 24. Juni. Während König Humbert von Italien seinen großen Ministerrath mit einer ungewöhnlich heftigen Sitzung aussetzte, indem er ihn, wie mit unentbehrlicher Nothwendigkeit aus Rom getrieben wird, gelegentlich eine ganz gleichgültigen Audienz — es handelte sich um Erledigung der gewöhnlichen Regierungsgeschäfte und Unterzeichnung von Erlassen — vor allen Ministern herlich warnte, hat Cavallotti die schon lange vorbereitete Rede gegen Crispi in seinem Platte „Don Chisciotte“ zum Plagen gebracht. In dem Seilen langen Vortrage werden alle Anlagen zusammengestellt, die schon seit geraumer Zeit gegen Crispi erhoben worden. Theilweise Bekanntes wird, mit passenden Kapitalüberschriften versehen, wieder aufgemacht, Manches in neue Beleuchtung gerückt, Manches aus der Vergangenheit Crispi aus dem Auge ausgehoben. Die Druerei des „Don Chisciotte“ war am dem Tage, wo man die Veröffentlichung erwartete, von Neugierigen förmlich belagert, die Erwartungen liehen aber nicht erfüllt worden zu sein. Der Brief ist eine Anklagechrift, in welcher mit peinlicher Genauigkeit alle Avenentüchere oder Ungewöhnliche im Leben Crispi's in ein geschicklich großes Licht gerückt wird. Auf diese Weise soll die „moralische Beweise“ erbracht werden, daß der Staatsmann, welcher, wie sein Ankläger behauptet, 1854 einen Ehebruch verübte, daraufhin viel weitere Geringe und später in Sachen der „Banca Romana“ eine falsche Aussage vor Gericht machte und behufs Vertheidigung der Bank sich sogar von Longobardi befehlen ließ, daß ein solcher Staatsmann nothwendigermesse die Politik als ein einträgliches Geschäft betrachte. Die Presse bringt, je nach ihrer Parteilichung, ausföhrliche Berichte über die Cavallotti'schen Enthüllungen.

Paris, 24. Juni. Anlässlich des Jahresfestes der Ermordung des Präsidenten Carnot wurden in allen größeren Städten Frankreichs Gedächtnisgottesdienste abgehalten. Die öffentlichen und viele Privat-Gebäude haben Flaggen auf Halbmaß gesetzt.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Es scheint sicher, daß Lord Salisbury die Kabinetsbildung übernimmt; er konfirte seine Bonnität mit den konservativen und unionistischen Führern, begab sich jedoch nach Windsor und kehrte von dort hierher zurück. Man glaubt, daß das neue Ministerium sich nächsten Donnerstag zusammen gestellt sein wird. Die Morgenblätter sprechen sich übereinstimmend dafür aus, daß das neue Kabinett aus konservativen und Unionisten zusammengesetzt werde. Der „Times“ zufolge dürfte der Herzog von Devonshire Minister des Auswärtigen, Lord Beauchamp Schagastler, Chamberlain Kriegsminister und Gough Warne Minister werden.

Kleine Chronik.

Berlin, 24. Juni. (Schiffsunfall auf der Oderpree.) Ein fährerlicher Unfall, der acht Personen das Leben gekostet hat, ereignete sich, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, in der vergangenen Nacht auf der Oderpree in der Nähe vom Cierbüsschen. Wegen Mitternacht übernahm der Dampfer „Hoffhäuser“ von der „Neuen Oderpree-Dampfschiffahrt-Gesellschaft“ ein kleines Motorboot. Nach einer Weile wurde von anderer Seite wurde das Boot nicht von dem „Hoffhäuser“ übernommen, sondern schon treibend angetrieben. Dieser des Bootes ist der Kapitän Klinte von Erneude u. Wietich in der Reuebertrafe. Derselbe hatte sich von einem Bierschiff ein Motorboot angefaßt, das ihm die Quelle eines Lebensverlustes sein sollte. Mit dem Boote machte er am Sonntag einen Ausflug nach Zandert's Waldschiffen an der Oderpree. Als der Dampfer „Hoffhäuser“ von Erneude übernahm, befand sich Klinte u. Comp. in Zandert's Waldschiffen an der Mündung von Orinam in die Nähe des Cierbüsschens gekommen war, sah der Schiffsführer vor sich einen dunklen Gegenstand auf dem Wasser treiben, an dem sich zwei Per-

sonen festgeklammert hatten. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die beiden Schiffbrüchigen waren, die einzigen Überlebenden einer Katastrophe, die sich kurz vorher abgepielt hatte. Der Führer des „Hoffhäuser“ nahm die Verletzten an Bord und brachte sie nach Berlin, wo er den Verwundeten die Nothwendigkeit des ärztlichen Beistandes eines Schwimmers von ihm. Klinte hat bei der Katastrophe seine 22jährige Frau, sein Weibe beide Eltern verloren. Die das Unglück sich angetragen hat, ist noch nicht aufgeklärt. Die Mannschaften und die Fahrgäste des „Hoffhäuser“ vermögen darüber keine Auskunft zu geben. Man meigt der Ansicht zu sein, daß das Unglück durch eine Reizeption auf dem Motorboot herbeigeführt worden ist.

Hamburg, 24. Juni. (Richard Epel entpflanzung!) Der Schiffer Richard Epel, welcher, wie einmüthig, wegen seiner Verhehlung an den in Flörsiepe erfolgten Ueberfall auf den Rademülder Fischer wegen verdrückender Eintragsbuchführung im Strafverfahren zu 18 Monaten Internit war, ist am Sonnabend jenen Transporteur, welcher den Besatzungen von Berlin zu einem geistlichen Termin in Hamburg bringen sollte, entpflanzung. Der Transport, der wegen der Kieler Ereignisse an dem Berliner Bahnhofs in Hamburg herbeigeführt, erreichte die Stadt des Bestenmens von dem hiesigen Jube Gyar fecht.

Kiel, 24. Juni. (Rom Stiß ergriffen.) Umrei des Vorstes Meierwald bei Helde brach ein heftiges Gewitter aus. Ein Landmann mit seinem Schwiogerin und ein Jagdschüler schickten sich mit ihrem Pferde hinter eine aus Ästen und Strohhalm bestehende Schutzvorrichtung, bekommen und vorzügliches Mann. Vier ist er nämlich seine Frau überaus in einem Augenblick labete.

Wegeln, 24. Juni. (Gastwirthschaft.) Anlässlich des 22. deutschen Weltkongresses sind Hunderte von Gastwirthen aus allen Theilen Deutschlands hier angekommen. Mit dem Gastwirthschaft ist auch, wie an der Festlichkeit, die von der Gesellschaft der Gastwirthe veranstaltet wurde, ein großes Fest verbunden.

Waltersburg, 24. Juni. (Sein Baden ertrunken.) Der Soldat Heinz vom Jägerbataillon ist beim Baden ertrunken. Ein anderer Soldat wurde mit Wunde getretet.

Vertragsunter, 24. Juni. (Kegelspiel.) Am Freitag Vormittag fand ein Kegelspiel im Saal des „Hoffhäuser“ statt. Das Publikum war abgibt und war sofort voll. Der Begünstigte Kofler wurde schwer verletzt, zwei andere Touristen blieben unversehrt. Der Vermögensführer der Magistrate Hans Simon aus Berlin N., Wörberstraße 2. Herr Simon war ein überaus gewandter Turner und geübter Kegelspieler, ein Bekannter und vorzügliches Mann. Vier ist er nämlich seine Frau überaus in einem Augenblick labete, seinem trunkenen Bruder und seiner jungen Frau entziffen worden.

Wien, 24. Juni. (Adwvocatfart Treib-Wien.) Im 9 Uhr 30 Minuten langte als Erster am Hofen Wien Kaiser'scher Hüter an. Er hat sich in der Stadt in der Nähe des Hofes aufgehalten, er geht und kommt hier bisher bestenfalls Beobachtungen von welle der Stunden gemacht. Als zweiter traf Reichs aus Waffersberg an. Dritter wurde Kofel (Wien).

Paris, 24. Juni. (Wienleben-Beitrag.) Western beauftragt das Reichsamt auf dem Marsfeld ein Viehweiden-Beitrag von unendlicher Dimensionen. Hunderttausendjährige Tiere aller Länder waren angemeldet, und über hunderttausend nahmen an der Konkurrenz Theil. Das Auslösen dauerte sechs Stunden; die Viehweiden wurde in der Höhe des Schaulpales eine Zeit lang bei. Das Viehweiden ergab sehr interessante Resultate bezüglich der Viehwirtschafts-Beitrag. Die höchste bisher bekannte Leistung wurde zwischen Paris und Wobbeville mit 76 Kilometern pro Stunde erzielt.

Vertragsunter, 24. Juni. (Feuerbrunst.) In der Stadt Wittenberg, Wobbeville im Gouvernement Lier ist eine neue große Feuerbrunst ausgebrochen, über hundert Häuser sind davon ergriffen, und es werden ein Viertel an Vertheilung zu bekümmern.

Wien, 24. Juni. (Erbeben.) In Wien, Provint Alpen, wurden wiederholte starke Erschütterungen verspürt. Mehrere Häuser sind beschädigt. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wien, 24. Juni. (Dynamitexplosion.) Eine Draht-Entladung in der Nähe von Wittenberg, Wobbeville, wurde zwischen Paris und Wobbeville eine heftige Explosion veranlaßt. Es wurden viele Personen verunndet und getödtet, und der in der Umgebung angerichtete Schaden ist ein enormer.

— (Die Führer der Togo-Expedition, Dr. Bruner und Dr. Göring, sind heute in Rome (an der Togo-Rüste) gesund angekommen. — Die Kieler Feste sind veranlaßt, das nächtliche Alltagsleben ist wieder in seine Rechte getreten, und es werden jetzt mandelstet Stimmen laut, welche es unerschlossen ausdrücken, daß der Kanal endlich doch fertig zu vollkommen hergestellt werden ließe wie man es allgemein erwarten zu dürfen glaubt. Das hundertlange Festen des „Kaiser Wilhelm II.“ und der „Augusta Victoria“ im Kanal hat für die ungeheure Durchfahrt großer Schiffe nicht gerade günstige Ausblicke eröffnet. Wahrscheinlich werden die Vaggar-Walchinen noch für längere Zeit, vielleicht sogar für die Dauer, zu thun bekommen. Man wird die weitere Entwicklung der Dinge noch eine Zeit lang abwarten haben, bevor man sich ein richtiges Urtheil bilden kann. Ein Thema, welches gleichfalls in der Presse heiß diskutiert wird, ist die Pluralität der Franzosen während der Session. Daß die französischen Gesandten, begw. Ministern nicht haben an Land gehen dürfen, ist eine eben so erklärte, als vernunftgemäße Maßregel. Der Franzose hat eben ein ganz anderes Temperament, als der ruhige, gleichmüthigste Deutsche. Durch jene Maßregel ist jeder Mißverstand und Streiterei, die zu recht unliebamen Konsequenzen hätte führen können, von vornherein vorbeugt worden. Was den Admiral Renard anbetriefft, so hat derselbe wiederholt seiner Gewohnheit über den ihm, resp. seinen Landesknechten zu Theil gewordenen Empfang ausgeprochen. Kühl und zurückhaltend haben sich allerdings die französischen Offiziere benommen und durch die Art, wie sie diese Parikulation zu erkennen geben, bewiesen, daß sie nicht die richtige Takt- und Anstandsgefühl besitzen. Das wegen die Herren mit sich selbst ausmachen, in Deutschland kummet man sich im Allgemeinen wenig oder gar nicht darum, obgleich es auch in Deutschland eine gewisse Sorte von Wältern giebt, die sich lediglich an die gewohnte Gepflogenheit begeben haben. — Aus Paris wird folgendes gemeldet: Der „Figaro“ schreibt: „Der moralische Eindruck und die positiven

Resultate der Kieler Feste demontren die pessimistischen Demonstrationen der Protestoren des Patriotismus.“ Und die anderen gemäßigten Blätter drücken ihre Verbitterung aus. Unter den positiven Resultaten wird natürlich die französisch-russische Verständigung verstanden, die nach dem „Debat“ einer offiziellen Notifizierung der Allianz an alle in Kiel vereinigten Mächte gleichsam, während der „Figaro“ auf den Einfluß dieser Verständigung, welche die Kieler Feste herbeiführt, die Wägung der Kaiserin zurückzuführen. Die Rede, welche der Kaiser am 24. Juni hielt, ist vollkommenes Gleichgewicht Europa bezeugt. Die Debat“ nennt die Kaiserin durchsah tadellos; sie ist ihnen die friedlichen Gesinnungen, die bereit ausdrückt, daß der junge Souverän Zurückhaltung bewiesen hat. Trotz des berechtigten Stolzes über die Vollendung des großen Werkes habe keines seiner Worte über die republikanischen Öhren einen zweifelhaften Ton gehabt. Der Kaiser habe sich gegenüber allen Völkern als Weisemanne benommen. Die beiden Blätter tadeln jedoch das aberne Verhalten der Chancowitsch, während die gemäßigteren Blätter fortführen, von Frankreichs Demüthigung in Kiel zu sprechen. Der Kieler Correspondent des „Figaro“ stellt verschiedene Sentenzen-Entscheidungen richtig. Der Kaiser habe auf dem Ball in der Marinecademie nicht absichtlich den russischen und französischen Admirale übergeben, sondern in Folge der Versäumnisse bei der Kanalarbeit mit seinem Biele zu später gekommenen Admiralen sprechen gelernt. Die Kaiserin habe bei der Unterhaltung mit Admiral Renard die größte Sympathie gezeigt. Nach dem Vantel in Hottelau habe der Kaiser zwanzig Minuten mit Renard gesprochen. Die Unterhaltung sei herzlich, aber politisch farblos gewesen. Der Kaiser sprach nur von der Marine und dem Zustand des Reichs. Der Kaiser habe dem Kommandanten der Korvetten des „Figaro“ erklärt, alle Seefahrer seien von der guten militärischen Haltung der deutschen Mannschaften übererlitten.

— (Das Herrenhaus) ist, wie verl

Nord-Ostsee-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen mit erläuterndem Text

in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den

Expeditionen des „General-Anzeiger“.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10 000 Mark Werth.

Grosse Luxus-Pferdemarkt-Lotterie. **LOOS 1 Mark**, 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch **10 000 Mark** Werth. Nur noch geringer Loosvorrath! F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Nächste Ziehung Wiesbadener Anguste Victoria-Loose

à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.
bestimmt 1. Juli 1895
empfiehlt das General-Debit
Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt. **Julius Goldberg & Cie.,** Köln Rhein. Hohestrasse 137.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Perücken,

Toupetts und Scheitel für Damen u. Herren fertigt **gutzitzend** nach eigenem Modellir-Verfahren, **prämirt** mit golden. u. silbernen Medallien **Herm. Petsch, Leipzigerstr. 27.**

Senfgurken Pfd. 25 g, **Sauerkirchen** Pfd. 25 g, **feinst. Matjes-Heringe** 3 St. 25 g, **„Matjes-Kartoffeln** Pfd. 15 g (bei mehr billiger) öffnet **Joh. Kratz,** Geilstr. 18.

Wegen Geschäftsaufgabe

bewilligen wir von heute ab mit unserer bekannt billigen Preise **einen Rabatt von 15-20%**.
Wie bekannt, führen wir nur solide Qualitäten, und zwar befinden sich in großer Auswahl noch am Lager:
Kleiderstoffe und Confectionsstoffe, Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Jupons — schwarze Seide — Spitzen, Leinen- und Baumwollwaaren, Handtücher, Taschentücher, fertige Unterröcke und Schürzen. — **Rester.**

Schulze & Petermann,

Halle a. S., Oleariusstr. 5, 1 Treppe, **Edhans** unterhalb der Marktkirche.

Zur Anfertigung von Möbel- u. Damenposamenten als: Schürze, Fransen, Quasten, Gefäße etc. zu billigen Preisen empfiehlt sich **M. Klaus,** Erbgelehr. 2.

Beste frischeste Eier sind erheblich billiger geworden.

F. H. Krause, Grösse Ulrichstrasse 40, Leipzigerstrasse 96, Alter Markt 18.

Rahmen-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

L. Minzloff, Alte Promenade 9.

Zur Damen Schneiderei

sämmtliche Artikel zu Engros-Preisen, **Berliner Engros-Lager, Gr. Ulrichstr. 32.**

Dr. med. Raab's Sterilisir-Apparat

für Kindermilch ist der beste und billigste von allen bisher bekannten Apparaten. Apparat A. 12 Mk., B. 10 „ C. 8 „
Von Ärzten bekann empfohlen. Alleinige Fabrikation: **H. Zeissler, Leipzig, Marschnerstr. 9.**

Wilh. Heckert, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62,

empfiehlt **Eiserne Bettstellen** in einfachen und eleganten Ausstattungen mit Matratzen von Alpengras und Rosshaar. **Eiserne Kinderbettstellen** mit Seitentheilen aus Schrauben oder Drahtgeflecht. **Polster-Bettstellen** mit Dreiholz und Indiaraser-Einlage. **Mk. 12, 15, 18, 20.**

In allen Abtheilungen gingen wieder ein große Posten Reste.

Augenblicklich ganz besonders vortheilhaft:
Grosse Posten Kleiderstoffe-Reste, Grosse Posten Kattun-Reste, Grössere Posten Mousselin-Reste, Grössere Posten Gardinen-Reste.
Besichtigung und Prüfung der augenblicklich billigen Preise wegen sehr zu empfehlen.

Erstes Special-Reste-Geschäft

Julius Löwinberg, Hauptgeschäft: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I. Zweigggeschäft: Dessau, Anstaniagestr. 155, I.

Geschäftsverlegung

reeller **Möbel-Ausverkauf** zu bedeutend herabgesetzten theilweise unter Kostenpreisen. Preiscontant einer hocheleganten Einrichtung in Nußbaum oder Mahagoni: 1 Kleiderschrank hochem, 1 Bettsofa, reich verziert, 1 gr. Weilerstisch mit Aufsatz u. Schränkchen, 1 Sopha mit Damast-, Kissen- oder Sammetstoffbezug, 1 oberer Zehntisch, doppelthürig, 6 Stühle, polirt, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen u. Kissen, 1 Nachtschleier, 2 Stühle und 1 Kammerstuhl **Preis 275 Mk.** Streng solide Bedienung. Coustante Zahlungsbedingungen. **M. Resch,** Leipzigerstr. 2.

Bei Schweißfuß

empf. **Salicylsäure-Struppenpulver** à 25 g.
Georg Zeising, Gr. Ulrichstr. 20, I. Weilerstisch, Gde. Steinstr. Gde. Kainstr.

Verdingung.

Die Abbrucharbeiten des Gebäudes an der Gr. Steinstrasse- und Alte Promenade- Ecke Nr. 35 hierseits sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis **Sonnabend den 29. d. M., Vorm. 10 Uhr** versiegelt mit entsprechender Aufschrift an die Unterzeichneten Marktplat 11 einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen, auch die Angebote entnommen werden können. **Halle a. S., den 22. Juni 1895.** Auftrage des Preis-Ausschusses für den Saalkreis. **Knoch & Kallmeyer,** Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.

A. Pfeifer,

Mechaniker, **Gasse, Kl. Sandberg 23, I. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.** **Gray-Zeile,** Nabeln, Zeile 22.

Königl. zahnärzt. Klinik

Demplatz 1 für **Stiefer, Mund- u. Zahnkrankheiten** täglich Nachmittags 2 Uhr.

Langnese-Biscuits

empfiehlt zu Original-Preispreisen **Carl Boock, Rothe Thurm 12.**

Die vielbegehrten Gardinen-Reste

von 5 Pfg. sind wieder in großen Posten eingetroffen.

Erstes Special-Reste-Geschäft

Hauptgeschäft: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20 I. Zweigggeschäft: Dessau, Anstaniagestr. 155 I.